

FAMILIENCHRONIK  
MIT STAMMBAUM

# Die geschriebene Familienchronik

Ahnenforscherkreis Schorndorf  
24. Januar 2025

# Inhaltsverzeichnis

- Begriffserklärung
- Der beste Startpunkt
- Beispiele
- Aller Anfang ist schwer ...
- Gliederung des Inhaltes
- Verschiedene Layouts
- Bilder, Grafiken und Diagramme
- Programme für die Erfassung
- Unterstützende Werkzeuge
- Publikation und Veröffentlichung
- Erfahrungen aus der eigenen Erstellung

# Was ist eine Familienchronik - Teil 1

„ Eine Familienchronik ist die Darstellung einer Familiengeschichte in zeitlicher Folge, meist in eine »einfache Darstellung der Begebenheiten nach der Jahresfolge, ohne innern Zusammenhang« gegliedert

- Eine Familienchronik ist an keine festgelegte Form gebunden
- Es gibt viele verschiedene Darstellungsweisen für eine Familienchronik
- Eine Familienchronik kann **vergangene Generationen** und/oder **Lebende Verwandte** in den Mittelpunkt stellen
- Auch inhaltlich gibt es durchaus große Unterschiede

# Was ist eine Familienchronik - Teil 2

- Inhaltlich kann sie aus ...
  - Nur textlichen Erzählungen
  - Mit Bilddokumente und Quellen versehen sein
  - Nur nackte Lebensereignisse, wie Geburt, Taufe, Hochzeit, Tod, Beerdigung,
  - Mit informative Substanz drumherum (= »*das Fleisch der Genealogie*«)
- Veröffentlicht als ...
  - Lose Ausdrucke
  - Mit einfacher oder professioneller Bindung
  - In Buchform
  - Als elektronisches Buch (ePub, PDF)

# Was ist eine Familienchronik - Teil 3

- Auch für wen sie geschrieben wird, kann den Aufbau beeinflussen
  - Nur für sich selbst
  - Für die Familie und Nachkommen
  - Für Forscherkolleg:innen oder einen engen Forscherkreis
  - Für eine globale Leserschaft
- Sowie verschiedene Arbeitsmethoden, schriftliches Ausdrucksvermögen und Autorenfähigkeiten
  - Handschriftlich oder mit Computer
  - Mit einfachen Werkzeugen für die Texterfassungen (MS Word, Write, ...) oder Profiwerkzeuge (Adobe InDesign, FrameMaker, LaTeX, ...)
  - Vollautomatische Generierung durch Tools, selbst erfassten Texten oder KI-unterstützte Erzählungen

# Wann ist die beste Zeit dafür?

- Es gibt in der Regel **keine beste Zeit** und jeder Startpunkt hat Vor- und Nachteile
- **Fängt man zu früh an**, hat man noch nicht alle Daten vielleicht erforscht, man hat noch große Lücken und außer den genealogischen Ereignisse hat man kaum weitere geschichtliche Informationen
- **Fängt man zu spät an**, hat man dagegen meist zu viele Daten und hat eventuell sogar Probleme diese sinnvoll zu strukturieren und aufzubereiten
- **Die »goldene Mitte« gibt es auch nicht** wirklich, da man in diesem Status meistens denkt, man hat noch nicht alles betrachtet und forscht munter weiter

# Beispiele für Familienchroniken - Teil 1

**FAMILIENCHRONIK**




Er baute das Geschäft weiter zu einem bedeutenden Haus der hiesigen Gegend aus. Johann Wilhelm (II) starb nach nur 13 Jahren erfolgreichen Wirkens. Auch seiner Witwe war kein langes Leben vergönnt. Jetzt stand Henriette allein mit dem Geschäft und den beiden unverheirateten Kindern, Johann Christoph und Sophie, da. Diese Tatsache zwang die Firma und Familie unendlich viel zu verändern: Sie ersetzte den verwäuschten Kindern Matter und Vater, dem Geschäft den Chef und der damals zum Hause gehörenden Landwirtschaft die Bäuerin.

Zu ihrer Zeit wurde das Handelsregister eingeführt und am **11.03.1865** die Firma **J.W. Dösscher Ww.** eingetragen.



Historisches Werbeplatz

J. W. Dösscher Ww.  
Ish. Joachim Dösscher

Seite 2/8  
Stand Juni 2012

**FAMILIENCHRONIK**




Auch Johann Christoph erlernte den Kaufmannsberuf. Er wurde nach der Lehre zum Militär eingezogen. Er war ein ansehnlicher Mann und darum kam er zum 2. Kaiserlichen Garderegiment nach Berlin, wo er anderthalb Jahre diente.

Nach seiner Heimkehr im Jahre 1877, er war 23 Jahre alt, befasste er sich mit Neubauplänen. Anstelle des Niedersachsenhauses sollte ein großes und modernes Wohn- und Geschäftshaus entstehen. Dieses Vorhaben setzte er, unterstützt von Tante Henriette, in die Tat um. Das Haus, so wie wir es heute kennen, wurde 1880 erbaut.

Ein Jahr später heiratete er, doch auch dieser Ehe war nur eine kurze Zeitspanne vergönnt. Bereits im Jahr 1885 erlag Johann Christoph der Lungenschwindsucht, im Alter von nur 31 Jahren. Zurück blieb seine junge Frau Amalie, die selbst aus einem hiesigen Geschäftshaus Hölling stammte, und die beiden Kinder Johann Wilhelm (II) "Willi" und Irma. Sie war Tante Henriette und einem Commis das Geschäft weiter. Ihre Schwägerin Sophie, die unverheiratet geblieben war, war eine unentbehrliche Stütze im Hause und Geschäft. Ein Jahr nach ihrem Neffen verstarb auch Tante Henriette im Alter von 68 Jahren.

Johann Wilhelm, genannt Willi, besuchte das Domgymnasium in Verden und ging nach seinem Abschluss in die Kaufmanns-lehre nach Gronau. Um weitere Berufserfahrung zu sammeln, trat er nach seiner Lehrzeit eine Stelle in Hannover an. Nach Ableistung seines Militärdienstes kehrte er für ein paar Jahre nach Hause zurück, bevor er im Jahr 1914 wieder auswanderte. Als er 1917 aus dem Krieg zurückkehrte, war er im Alter von 37 Jahren die bremer Bürger Tochter Ammann. (Nach seiner Aussage heiratete er 10 Jahre zu früh)

In den Jahren um 1920 kaufte Willi Dösscher von Firma Karl Wilhelm Meyer in Verden die Ladeninrichtung mit großem Tresen und Schubfächeregal, wie wir es heute noch im Laden zu großen Teilen wieder finden.




J. W. Dösscher Ww.  
Ish. Joachim Dösscher

Seite 3/8  
Stand Juni 2012

**Familien-Chronik.**

Mehr noch als von der Natur und seiner Umgebung ist der Mensch von seines Vorfahren abhängig.

Mit der **Familie** steht und fällt unser Volk. Sie ist allzeit die Grundlage deutschen Bebens gewesen. Ihr als der Keimzelle des Staates verdankte unser Vaterland seine einflige Größe. Wollen wir zu dieser wieder empfolgen, so müssen unsere Familien wieder viele ehrliche Pflegefächter eines gefunden. Familienbemühsams werden, das in Liebe und Sorge und Wohlwollen alle umfängt. Nur auf dieser natürlichen Grundlage eines rechtfäischen Familienstines kann ein Volk blühen, wachsen und gebüthet. Es gilt daher zu erkennen, daß unter Einzelbedingungen sich auf dem aufzählt, was unsere Väter und Mütter geschaffen haben, vor allem auf ihrer in Leid und Glück bewährten Seite. Wir geben einen Teil unserer Sicht auf, wenn wir diese geistigen Güter verleugnen und negieren. Denn ein jeder ist ja ein Glied in jener großen Kette, die wir die Familie nennen. Auf solche Weise würden wir den Familienstus und das Verantwortungsgeschäft des einzelnen. Das Familienbemühsam hilft mit, dem deutschen Volke die stiftliche Kraft eines gefundenen Familienstines erhalten, und lehrt uns die Angelegenheiten der Gemeinschaft höherzustellen als das selbstliche Wohlbedürfnis des einzelnen. So liegt in unserm Geschlecken der Kern deutscher Zukunft.

\* \* \*

Jedem lieber veranlagten Menschen ist, darum die Erforschung seiner Vorfahren ein Quell bejüngerter Freude, seiner Nachkommen ein wertvoller Erbe, ihm selbst ein Denkmal, diesen ein Delfiel und Aufhor.

Der Pflege des Familienstines sind die folgenden Blätter gewidmet, die zur eigenhändigen Ausfüllung dringend empfohlen werden.

Über Ziel und Wege der Familienforschung ertheilt Auskunft (Rückmarken) und verordnet kostengünstige Druckschriften die

Weltdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e. V. Köln,  
Geschäftsstelle Köln, Klingelpütz 15, oder Bonn, Süß 1.

- [1] Bildquelle: <https://www.epubli.com/buch/ausstattung>
- [2] Bildquelle: <https://www.veriweber.de/familie/>

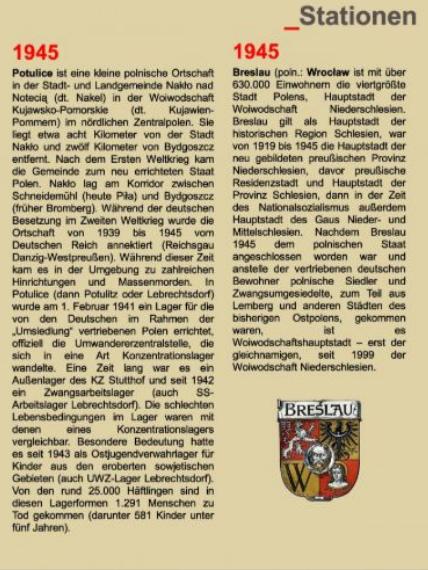
# Beispiele für Familienchroniken - Teil 2



[1] Bildquelle: <https://de.pinterest.com/pin/341640321735130553/>

[2] Bildquelle: <https://www.cewe.de/cewe-fotobuch/kundenbeispiele/stammbaum.html>

# Beispiele für Familienchroniken - Teil 3



[1] Bildquelle: <https://www.cewe.de/cewe-fotobuch/kundenbeispiele/stammbaum.html>  
 [2] Bildquelle: Eigene Aufnahme

1941

Leslau (pl. Włocławek, von 1940–1945 offizieller Name), an der Weichsel gelegen, ist eine polnische Großstadt im Powiat Włocławski, Kujawien-Pommern, rund 90 Kilometer südlich der Bezirkshauptstadt Bydgoszcz (dt. Bromberg) und 140 Kilometer nordwestlich der polnischen Landeshauptstadt Warschau. Nach der zweiten Teilung Polens fiel Włocławek 1793 an Preußen. Nach dem Wiener Kongress 1815 wurde die Stadt Bestandteil des neu gebildeten Kongresspolens und 1831 vom Russland okkupiert. Der Erste Weltkrieg und die damit einhergehende deutsche Besetzung ruinierten den industriellen Standort.

1945

Görlitz (poln. Gorzowiecobersisch Zgorzelec) ist eine der östlichste Stadt Deutschlands und Kreisstadt des Landkreises Görlitz. Görlitz ist eine Stadt des Freistaates Sachsen, liegt in der Oberlausitz an der Lausitzer Neiße, die hier seit 1945 die Grenze zu Polen bildet. Der östlich der Neiße gelegene und wesentlich kleinere Teil der Stadt wurde durch die Grenzziehung in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg abgetrennt und bildet seitdem die einzige polnisch-sächsische Grenzstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Görlitz durch die Oder-Neiße-Grenze geteilt. Der östlich der Neiße gelegene Teil der Stadt ist seither polnisches Staatsgebiet und heißt Zgorzelec. Die dort ansässige Bevölkerung wurde ab 21. Juni 1945 zwangsausgesiedelt. Trotzdem ist die Stadtpopulation durch die Flucht und den Zuzug auf über 100.000. Der bei Deutschland verbliebene größere Teil der Stadt wurde Teil des Landes Sachsen, welches 1952 aufgelöst wurde. Danach gehörte die Stadt zum Bezirk Dresden.



1945

Breslau (poln. Wrocław, dt. Breslau) ist eine kleine polnische Ortschaft in der Stadt- und Landgemeinde Nakło nad Notecią (dt. Nakel) in der Woiwodschaft Kujawien-Pommern (dt. Kujawien-Pommern) im nördlichen Polen. Sie liegt etwa acht Kilometer von der Stadt Nakło und zwölf Kilometer von Bydgoszcz entfernt. Nach dem Ersten Weltkrieg kam die Gemeinde zum neu errichteten Staat Polen. Nakło lag am Korridor zwischen Schneideberg (heute Płaka) und Bydgoszcz (früher Bromberg). Während der deutschen Besetzung des Zweiten Weltkriegs war die Ortschaft von 1939 bis 1945 vom Deutschen Reich annexiert (Reichsgau Danzig-Westpreußen). Während dieser Zeit kam es in der Umgebung zu zahlreichen Hinrichtungen und Massenmorden. In Potulice (dann Potulitz oder Lebrechtsdorf) wurde am 1. Februar 1941 ein Lager für die von den Deutschen im Rahmen der Umsiedlung vertriebenen Polen eingerichtet, das offizielle Umsiedlungsunterkunft, die sich in eine Art Konzentrationslager wandelte. Eine Zeit lang war es ein Außenlager des KZ Stutthof und seit 1942 ein Zwangsarbeitslager (auch SS-Arbeitslager Lebrechtsdorf). Die schlechten Lebensbedingungen im Lager waren mit denen eines Konzentrationslagers vergleichbar. Zusammen mit dem Lager wurde es seit 1943 als Ostlagerverwahrstelle für Kinder aus den eroberten sowjetischen Gebieten (auch OSL-Lager Lebrechtsdorf). Von den rund 25.000 Häftlingen sind in diesen Lagerformen 1.291 Menschen zu Tod gekommen (darunter 581 Kinder unter fünf Jahren).

Stationen

1945

Breslau (poln. Wrocław) ist mit über 630.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt Polens, Hauptstadt der Woiwodschaft Niederschlesien. Breslau gilt als Hauptstadt der historischen Region Schlesien, war von 1919 bis 1945 die Hauptstadt der neu gebildeten preußischen Provinz Niederschlesien, davor preußische Residenzstadt und Hauptstadt der Provinz Schlesien, dann in der Zeit des Nationalsozialismus außerdem Hauptstadt des Gaues Niederschlesien. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Breslau durch die Oder-Neiße-Grenze geteilt. Der östlich der Neiße gelegene Teil der Stadt ist seither polnisches Staatsgebiet und heißt Zgorzelec. Die dort ansässige Bevölkerung wurde ab 21. Juni 1945 zwangsausgesiedelt. Trotzdem ist die Stadtpopulation durch die Flucht und den Zuzug auf über 100.000. Der bei Deutschland verbliebene größere Teil der Stadt wurde Teil des Landes Sachsen, welches 1952 aufgelöst wurde. Danach gehörte die Stadt zum Bezirk Dresden.



Die Genealogie des Hauses Gräber im Stuttgarter Raum

• Der Platz vor dem Bezirksrathaus und die dortige Bahnhofshalle sind nach Wilhelm Geiger benannt.  
 • Zur 100 Jahre Feuerwehr Feuerbach wurde eine Sonderpostkarte mit einem Poststempel mit dem Bildnis von Wilhelm Geiger herausgegeben (siehe auch Abb. 4.44).  
 • Seit 2010 ist Wilhelm Geiger auch als Schreinrecht im sogenannten Geisteskreis verewigt, mit anderen historischen Persönlichkeiten aus dem 19. und 20. Jahrhundert; er befindet sich im öffentlichen Raum an einem der beiden unterirdischen SSB-Bahnhöfe der Haltestelle Württemberg-Gräber-Platz.



Abb. 4.43: Die beiden Orden, die ihm verliehen wurden: Ritter-Charakterkreuz, Land Friedrichs-Orden

Wur verliehen diese Laut und werden uns einen weiteren Sohn von Johann Andreas Geiger (siehe auch zu Johann Andreas 1804 Merklingen) zu. Diesen hieß ebenfalls Andreas Geiger, wurde am 14. März 1843 in Merklingen geboren und dort auch am 15. März 1843 gestorben. Im Jahr 1854 wurde er in Merklingen konfirmiert, so dass auch hier einige Taufpaten bekannt sind. Er war unverheiratet, hatte keine Kinder und war von Beruf Bauer in Merklingen.

Nichts Ungewöhnliches also. Aber im Staatsarchiv Ludwigsburg finden wir einen Rechtsstreit aus dem Jahr 1894. Unter dem Aktenzeichen E 77/1 II Bt 8051 wird dort wegen eines Wegevertrags prozesiert. Befragter ist Andreas und der Merklinger Kaufmann C. Hoffacker der Kläger.

In der Sache ist es recht kompliziert und es geht um die Zufahrt über die Kirchbrücke, wo sich verschiedene Leute daran stossen, dass sie auch nachts auf dem Brücke oder Wagen befahrbar seien. So wird von Valentin Hoffacker im Jahr 1827 die Brücke als ausdrücklich eröffnet und Eigentum nach der Gemeinde zu gehalten werden. Als Zeuge tritt auch ein Gemeindestdt Ditt auf, der aber eher auf der Seite des Klägers steht, sowie eine Witwe Geiger, die in der Nachbarschaft von Andreas wohnt, die aber leider keinen unserer Verfahren wirklich zuordnen kann. Aber sicherlich ist, dass sie auf der Seite des Klägers stand.

Da es sich um die Kirchbrücke handelt, ist davon anzugeben, dass Andreas das Waschhaus im Kirchhof gezeigt und weiter betrieben hat. Siehe auch Abb. 4.37 auf Seite 136, wo

Wo derzeit alles beginnt

im linken Bild die Kirchbrücke zu sehen ist. Die nächsten Fahrten seien notwendig, um im Bedarfsfall Bremholz zu holen oder die Larine zu entzogen. Sein Anwalt schließt die Begründung mit dem Satz „Es ist chikanos, dies den Beklagten untersagen zu wollen.“



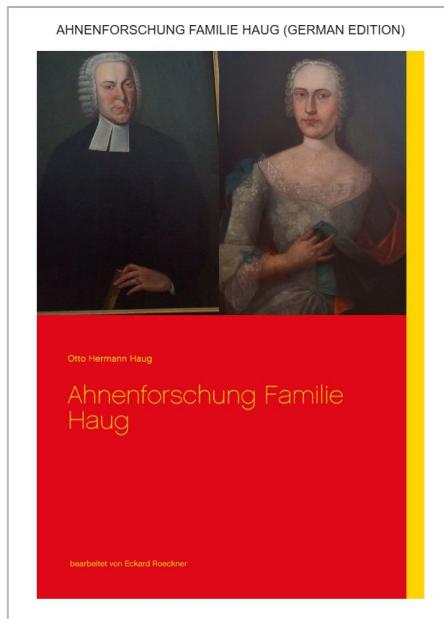
Abb. 4.45: Zwei Auszüge aus der Verhandlungssakte von Andreas Geiger gegen den Kaufmann C. Hoffacker [102]

Da die Akte größtenteils handschriftlich und nur teilweise maschinenschriftlich<sup>57</sup> erfasst wurde, ist sie sehr schwer lesbar (siehe auch Abb. 4.45). Man kann aber so viel herauslesen, dass die Klage abgewiegt werden muss. Vergleicht man die Akte mit dem Urteil, so ist der Klagegegenstand und damit das Wegevertragsurteil entsprechend zugekommen. Das Ganze wurde dann auf höchster gerichtlicher Ebene, der königlichen Repräsentation, urkundlich bestiegt und alle Beteiligten zur Zahlung von 20 Mark<sup>58</sup> angehalten, einschließlich dem Gemeinderat Ditt.

<sup>57</sup> Der Anwalt von Andreas Geiger schafft die Brücke mit der Schreibmaschine. Da Schreibmaschinen erst ab 1868 in großem Umfang verkauft wurden und meist in Amerika produziert wurden, dürfte es sich um eine Reimporte-Schreibmaschine handeln, die ab etwa 1875 in allen Schreibwaren als Standard eingestellt wurde. Und da alle anderen Akte handschriftlich sind, kann man davon ausgehen, dass der Anwalt den bestreiten Akten genutzt haben, um hier ein wenig wettbewerbsfähig aufzutreten.

<sup>58</sup> Ungerechnet entspricht dies dem heutigen Wert von 202 Euro.

# Beispiele für Familienchroniken - Teil 4



Kindle-Bibliothek

AHNNENFORSCHUNG FAMILIE HAUG (GERMAN EDITION)

☰ ⌂ Aa ⌂ ⌂

**VI. Generation**

**32 / 33 (96 / 97)**  
**Johann Georg Haug**, (geb. Aidlingen 12.02.1775- gest. Aidlingen 25.03.1854), Bauer in Aidlingen  
verh. Aidlingen 30.11.1799 mit **Anna Maria Roh**, (geb. Döffingen 18.12.1778- gest. Aidlingen 02.04.1847)

**34 / 35 (98 / 99)**  
**Georg Michael Haußer**, (geb. Aidlingen 26.2.1759- gest. Aidlingen 28.5.1830), Küfer und Brauwirt in Aidlingen  
verh. Aidlingen 17.05.1795 mit **Regine Salome Zweigart**, (geb. Aidlingen 21.08.1771- gest. Aidlingen 6.3.1812)

**36 / 37 (100 / 101)**  
**Johannes Rapp**, (geb. Holzheim 17.06.1781- gest. Holzheim 04.02.1859), Bauer in Holzheim  
verh. Holzheim 24.07.1804 mit **Anna Mühlhäuser**, (geb. Holzheim 04.04.1782- gest. Holzheim 21.11.1861)

**38 / 39 (102 / 103)**  
**Johann Lorenz Müller**, (geb. Göppingen 12.02.1786- gest. Göppingen 08.06.1867), Tuchmacher in Göppingen  
verh. Göppingen 01.02.1814 mit **Christine Allmendinger**, (geb. Boll 19.02.1797- Göppingen 06.07.1876)

**40 / 41 (104 / 105)**  
**Friedrich Peter Haspel**, (geb. Schw. Hall 12.11.1750- gest. Schw. Hall 06.07.1806), Pfarrer in Schwäbisch Hall  
verh. am 25.11.1794 in Schw. Hall mit **Maria Johanna Hetzel** (geb. Hall 24.06.1769- gest. Hall 25.09.1808)

**42 / 43 (106 / 107)**  
**Johann Friedrich Glock**, (geb. 03.08.1777- gest. Gelbingen 31.12.1818), Pfarrer in Hall und Gelbingen  
verh. Schwäb. Hall 27.05.1800 mit **Sibylle Elisabetha Braz**, (geb. Hall 12.03.1780- gest. Rot am See 29.01.1853)

**44 / 45 (108 / 109)**  
**Johann Gottfried Groschopf**, (geb. Riedheim 24.08.1785- gest. Ulm 02.01.1872), Spenglertmeister in Ulm a.D.  
verh. Lonsee 23.05.1809 mit **Maria Creszentia Beck**, (geb. Kuchen (bei Geislingen) 16.12.1787- gest. Kuchen 31.12.1860)

← →

Zurück zu 3

Lesegeschwindigkeit lernen ...

Seite 5 von 200 • 2%

[1] Bildquelle: [https://lesen.amazon.de/?asin=B00S6EE3IW&ref=kwl\\_kr\\_iv\\_rec\\_1](https://lesen.amazon.de/?asin=B00S6EE3IW&ref=kwl_kr_iv_rec_1)

# Wie man am besten startet

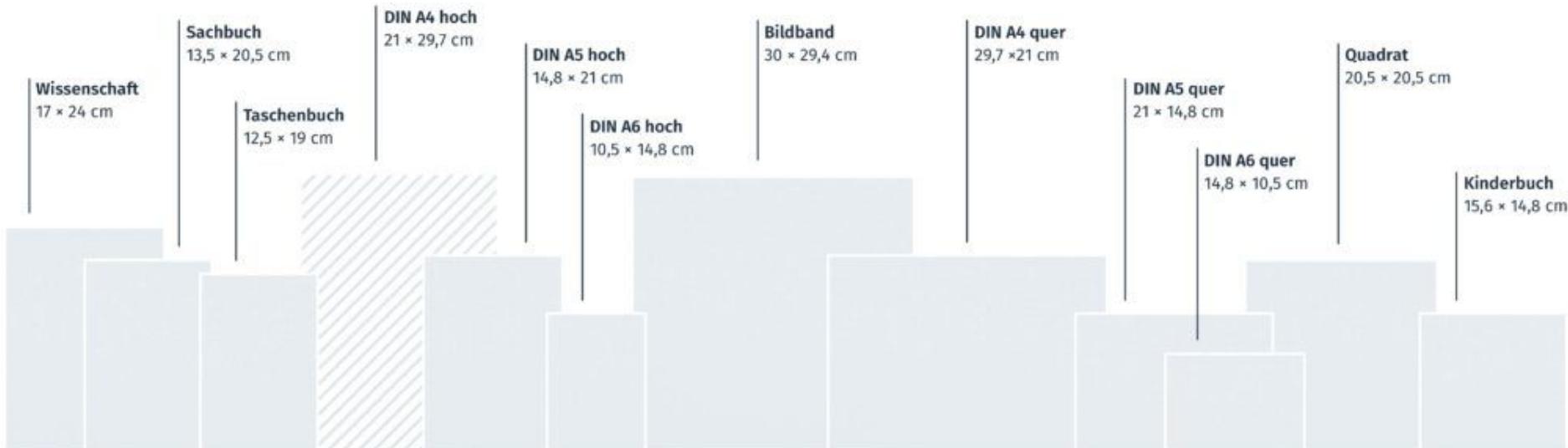
- **Grundsätzlich:** am Anfang sollte man sich überlegen, für wen man schreiben möchte, Dies definiert dann zum Beispiel ...
  - Schreibstil und den Umfang
  - Veröffentlichung und Anzahl an notwendige Exemplare
  - Berücksichtigung von Datenschutzrichtlinien und Copyright-Aspekten
- Möchte man Bilder, Grafiken und/oder Diagramme abbilden
  - 4C-farbig, Graustufen und/oder schwarz/weiß
  - Einseitige, Mehrspaltige oder Doppelseiten
- Was für ein Layout oder AusgabefORMAT soll es sein
  - DIN-A4 oder Spezialformate
- Grobe Gliederung, wie man die Familienchronik strukturieren möchte
  - Festlegung eines ersten roten Fadens (Leitlinie)

# Ein Beispiel für eine Gliederung

- **Vorwort**
- **Wappen**
  - Beschreibung, Sinndeutung / Satzung, Wahlspruch / Registrierung / Andere Wappen
- **Fahne und Flagge**
  - Definition / Ausführungsformen der Fahnen
- **Namen**
  - Vornamenweiser des Geschlechts mit Bedeutung und Vorkommen / Nachnamenweiser des Geschlechts mit Bedeutung und Vorkommen / Ortsnamen, Geschichte und Vorkommen / Berufe des Geschlechts mit Bedeutung und Vorkommen
- **Einleitung**
  - Kurzfassung / Überblick mit Lageplänen
- **Übersicht zur Stammfolge**
- **Genealogie**, Stammfolgen im einzelnen, einschließlich Ablichtungen, Familienfotos und Lebensläufe
- **Geschlecht im Zeitgeschehen**
  - Globale Zeittafel der wichtigsten politischen Ereignisse / Regionaler Zeitstrahl / Kriege, Not, Naturkatastrophen (Erdbeben, Klima, Seuchen etc.)
- **Personenübersicht** mit Nebenlinien
- **Familienübersicht** mit Nebenlinien
- **Ahnenlisten**, je für die eingeheirateten Ehefrauen in das Geschlecht
  - Anhang A: Ahnenliste Ehepartner A / Anhang B: Ahnenliste Ehepartner B / ... / Anhang Z: Ahnenliste Ehepartner Z
- **Namenregister** – insgesamt
- **Statistiken**, je für die Stammväter und die Ahnen eingeheirateter Frauen
  - Zahl der Angehörigen je Stamm / Zahl der Kinder je Generation / Lebensalter und Todesursache / Heiratsalter / Berufe / Soziale Stellungen /
- **Ortsverzeichnis**
- **Weitere Namensträger**
- **Abkürzungsverzeichnis**
  - Allgemein / PC / Sachgebietskennzeichen / Aliase, Namenskennzeichen / Abkürzungen / Länderkennzeichen / Sonstiges
- **Erläuterungen**
- **Quellenverzeichnis**

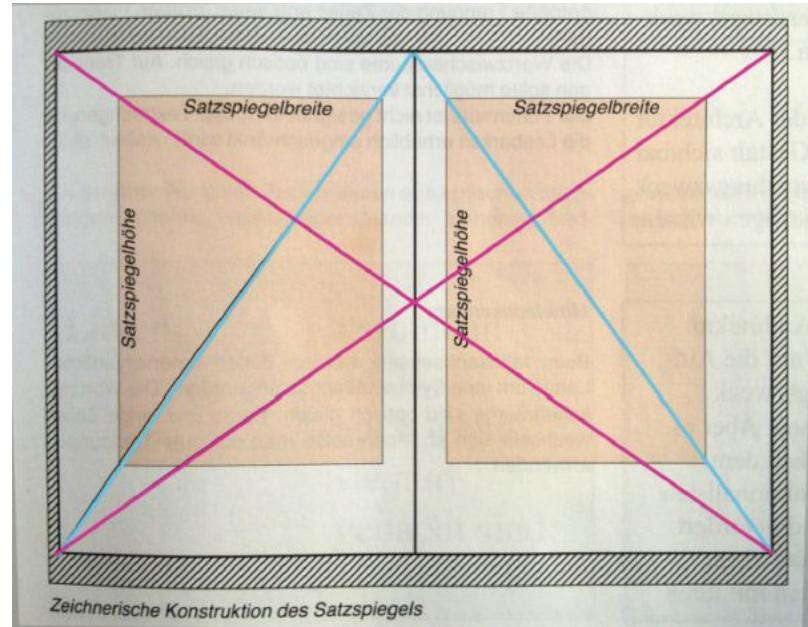
# Varianten in Layout und Seitengestaltung - Teil 1

- Verschiedene Seitenformate möglich



# Varianten in Layout und Seitengestaltung - Teil 2

- Seitengestaltung
  - Siehe auch: [Familienchronik PDF.pdf](#)
- Einzelseiten oder Doppelseiten
- Ein-, zwei oder mehrspaltig
- Mit Kopf-/Fußzeilen oder eher ohne
- Wo und wie die Paginierung setzen
- Grafische Elemente, Logos
- Fußnoten oder Marginalspalten
  - Auch Endfußnoten denkbar



# Varianten in Layout und Seitengestaltung - Teil 3

- Formatierung definieren
  - Schriftart
  - Schriftgrößen
  - Abstände
  - Listen und Nummerierungen
  - Überschriften und Auszeichnungen
- Konventionen definieren
  - z. B. Familiennamen in Fett, Ortsnamen in Kursiv, Begrifflichkeiten in Kapitälchen
- Spezielle Formatierungen, wie z. B.
  - Tabellensatz
  - Bildunterschriften
  - Fußnoten



# Bilder, Grafiken und Diagramme - Teil 1

- Bilder
  - Gängige Bildformate verwenden (TIFF, JPEG, PNG, PDF, EPS, SVG, ...)
  - Geeignete Druckauflösung verwenden
    - farbig:** mind. 300 dpi; **s/w, Strichzeichnung:** mind. 600 dpi
  - Bildunterschriften einheitlich formatieren und definieren
  - Ausrichtung der Bilder im Text bzw. zwischen Absätzen, über Spalten oder Seiten
  - Ausrichtung der Bildunterschriften (rechts, links, unten)
- Grafiken
  - Zumeist Strichzeichnungen oder Vektorgrafiken, z. B.
    - Geographische Landkarten
    - Statistiken (Säulen-, Tortendiagramme, ...)
    - Illustrationen (Wappen, Personen-Indexierung in Bilder, ...)
    - DNA-Auswertungen *etc.*

# Bilder, Grafiken und Diagramme - Teil 2

- Diagramme
  - Hier meist genealogische Darstellungen, z. B.
    - Grafische Ahnentafel
    - Grafische Stammbäume und -tafeln
    - Familienzweige
    - Genogramme
    - Beziehungsgraphen *etc.*
- **Wichtig:** Das Urhebergesetz gilt es zu beachten, vor allem beim Publizieren über den privaten Gebrauch hinaus!
  - Nachweise und -genehmigungen einholen
  - Bildnachweise/-referenzen aufführen
  - Bildquellen benennen

# Programme für die Textbearbeitung

- Semi-Professionelle Textverarbeitung
  - **Microsoft Word** → [https://de.wikipedia.org/wiki/Microsoft Word](https://de.wikipedia.org/wiki/Microsoft_Word)
  - **OpenOffice Writer** → [https://de.wikipedia.org/wiki/Apache\\_OpenOffice](https://de.wikipedia.org/wiki/Apache_OpenOffice)
  - **AbiWord** → <https://de.wikipedia.org/wiki/AbiWord>
  - **Google Docs** → [https://de.wikipedia.org/wiki/Google Docs](https://de.wikipedia.org/wiki/Google_Docs)
- Professionelle Textverarbeitung
  - **Adobe Indesign** → <https://www.adobe.com/de/products/indesign.html>
  - **Scribus** → <https://www.scribus.net/>
- Wissenschaftliche Textverarbeitung
  - **Adobe FrameMaker** → <https://www.adobe.com/de/products/framemaker.html>
  - **LaTeX** → <https://de.wikipedia.org/wiki/LaTeX>

# Zusätzliche Tools

- Bildbearbeitung
  - **Gimp** → <https://www.gimp.org/>
  - **Adobe Photoshop** → <https://www.adobe.com/de/products/photoshop.html>
  - **IrfanView** → <https://www.irfanview.de/>
- Diagramme & Grafiken
  - **Draw.io** (online & Desktop) → <https://draw.io/>
  - **Inkscape** → <https://www.inkscape-international.de/>
- GEDCOM-Konverter
  - **Geneanet, Ancestry, FamilySearch, MyHeritage**
  - **Family Book Creator** → <https://www.familybookcreator.com/de/>  
→ benötigt *Family Tree Maker 2010* ...
  - **The Complete Genealogy Reporter** → <http://www.tcgr.bufton.org/>

# Publizieren der Familienchronik - Teil 1

- Publizieren als ...
  - lose **DIN-A4** Sammlung
  - gedrucktes **Buch**
  - **PDF**-Datei
  - **eBook**
  - **Online Book** (Confluence, ...)
  - **CD-ROM**
- Publizieren durch ...
  - **Copy Shops** (Losblattsammlung, Ringheftung, ...)
  - **Fotobücher** (Cewe, Pixum, ...)
  - **Online-Druckereien** (WIRmachenDruck.de, epubli, Allesrcuker, ...)
  - **Genealogische Druckereien** (Cardamina Verlag, ...)
  - **Selbst-Verlag**

# Publizieren der Familienchronik - Teil 2

- Wichtige Punkte fürs Publizieren
  - **Datenschutzrichtlinien** und noch lebende Personen
  - **Copyright-Regeln** beachten
  - Veröffentlichen mit **ISBN** oder ohne
  - Kostenlose **Pflichtexemplare** für die Deutschen Nationalbibliothek
  - Verkauf durch Verleger oder Selbst-Verlag

# Meine Erfahrungen - Teil 1

- **Vorneweg:** ich bin immer noch am Erstellen! 😊
- Meine Planung war:
  - Start 2022
  - **Ziel:** Bis zum 80. Geburtstag meines Vater 2024 druckfertiges Buch
  - Frühjahr 2024 wird klar, es wird nichts mit der Planung
  - **Aktuell:** vermutlich zw. 30-40% umgesetzt
  - **Aber:** das letzte Jahr war recht produktiv, daher vermutlich noch 1-1,5 Jahre notwendig bis 1. Auflage fertig!
- Lange Zeit mit dem Layout und der Seitengestaltung verbracht
- Bildbearbeitung und Diagrammerstellung sind aufwändiger als zuerst gedacht

# Meine Erfahrungen - Teil 2

- Auch Auswahl des Satzprogrammes zog sich hin, da ich mich erst einarbeiten musste → **LaTeX**
  - Mittlerweile zeigt sich aber der Vorteil bei der Erfassung ... geht schneller als mit anderen Programmen
- Vorteile von Latex:
  - Reine Texterfassung ohne großartig sich um Formatierung kümmern zu müssen  
→ stimmt aber nur bedingt, jedoch einfacher als in anderen Textverarbeitungen!
  - Automatische Verzeichnis- und Indexerstellung
  - Bildpositionierung nach internen Regelwerk
  - Nachpflege für neue Auflagen wird bedeutend einfacher ausfallen
  - Druckvorlagen werden quasi schon korrekt erstellt



# Meine Erfahrungen - Teil 3

- Korrektorat wird durch KI ersetzt → **DeepL Write**
- Texterfassung per **ChatGTP**
  - Probiert, aber nicht für tauglich befunden
  - Für Ideen oder Vorschläge möglich, müssen aber überarbeitet werden  
→ recht aufwändig und bin mir nicht sicher, ob das sich rentiert!?
- **Tipp:** während dieser Zeit keine Forschungsarbeit machen, kann eine Gliederung komplett durcheinander werfen!
  - Bei mir 2× passiert und musste drei neue Familienzweige einbinden!
  - Bestimmt ein paar Monate dadurch verloren oder nur mit angezogener Handbremse an der Familienchronik gearbeitet